

## Die Lebensmittelversorgung

### Eine Besprechung im Rathause.

Die „Rathauskorrespondenz“ meldet:

Bekanntlich gibt seit Mitte voriger Woche die Gemeinde das zur Broterzeugung erforderliche Mehl an die Wiener Bäcker in einem wesentlich besseren Verhältnisse zwischen Edel- und Ersatzmehl ab. Auf je einen Sack reinen Roggenmehls entfallen nur zwei Sack frisch gemahlten Maismehles.

Da trotzdem die Klagen über die Qualität des Brotes in Wien nicht verstummen, hat der Bürgermeister gestern die Vertreter der Genossenschaft der Bäcker zu einer Besprechung in das Rathaus geladen, um über die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der bei der Broterzeugung zutage getretenen Uebelstände schlüssig zu werden. Der Bürgermeister betonte die Notwendigkeit der Herausgabe einer Verordnung, in der der Prozentsatz der Beimengung des als Bindemittel zu verwendenden Futtermehles beschränkt und die Verwendung nicht einwandfreien Futtermehles verboten werde.

Der Marktdirektor trat für die Beimengung von Kartoffelbrei zu dem von der Gemeinde beigegebenen Mehl nebst einem Zusatz von Salz, Anis oder Kümmel in entsprechender Menge ein, um so das Brot schmackhafter zu machen. Er wies auf die Militärbäckereien hin, in denen durch solche

Zusätze ein gutes Brot erzeugt wird. Der Marktdirektor legte verschiedene Backproben vor, darunter ein nach seinem Rezept hergestelltes Brot, das einen Kartoffelbreizusatz enthielt und allgemein als wohl-schmeckend bezeichnet wurde.

### Verbesserung der Brotqualität.

Die Vertreter der Genossenschaft wiesen auf die derzeitigen Schwierigkeiten im Bäckereibetriebe hin, da vielfach die Betriebsinhaber und ihr geschultes Personaleingerückt seien, so daß manche Betriebe von den Frauen der Betriebsinhaber und mit ungeübtem Hilfspersonal geführt werden müssen. Sie gaben zu, daß in einigen Betrieben tatsächlich das nur als Bindemittel heranzuziehende Futtermehl übermäßig verwendet werde, und versicherten, daß sie selbst die Hinausgabe der vom Bürgermeister ins Auge gefaßten Verordnung begrüßen. Sie erklärten auch, daß die Bäckergenossenschaft den Angriffen gegen den Bürgermeister und das Rathaus vollkommen fernstehe, daß vielmehr das ganze Wiener Bäckergewerbe die Verdienste des Bürgermeisters gerade in der Mehlfürage voll und ganz würdige und ihm dafür zu großem Dank verpflichtet sei.

Die Genossenschaft hat bei dieser Gelegenheit, sie von Anständen in einzelnen Bäckereibetrieben in Kenntnis zu setzen, damit sie ihrerseits alles zur Behebung dieser Anstände Erforderliche veranlassen könne; zu diesem Zwecke erklärt sich die Genossenschaft bereit, in jedem Bezirk einen Vertrauensmann zu bestellen. Schließlich einigte man sich dahin, daß im Wege einer Magistratskündmachung die Verwendung nicht reinen oder nicht ausreuterfreien Futtermehls verboten und weiter angeordnet werde, daß der Zusatz an Futtermehl 10 Prozent, jener an Kartoffelbrei 20 Prozent des Gesamtgewichtes der zu verarbeitenden Mehlmenge nicht überschreiten dürfe.

### Eine behördliche Verfügung.

Die Kundmachung betreffend die Verwendung von Futtermehl und Kartoffelbrei zur Broterzeugung lautet: Auf Grund der §§ 45 und 46 des Gemeindestatuts für Wien vom 24. März 1900 wird bis auf weiteres verordnet:

Zur Broterzeugung darf nur reines und ausreuterfreies Futtermehl verwendet werden. Der Zusatz an Futtermehl darf 10 Prozent, jener an Kartoffelbrei 20 Prozent des Gesamtgewichtes der zu verarbeitenden Mehlmenge nicht übersteigen. Uebertretungen dieser Kundmachung werden mit Geld bis zu 400 Kronen oder Arrest bis zu 14 Tagen geahndet. Diese Kundmachung tritt sofort in Wirksamkeit.

### Mehl für den Kleinhandel in Wien.

Von der Genossenschaft der nichtprotokollierten Handelsleute, welche seit einigen Wochen die Mehlabgabe aus dem städtischen Mehlamt für den Kleiverkauf zu vermitteln hatte, werden wir ersucht bekanntzugeben, daß mit Rücksicht auf die etwas reichlicher zur Verfügung kommenden Mehlmengen die Mehlabgabe fürderhin nicht mehr durch die Genossenschaft, sondern durch die Vereinigung der Mehl- und Kolonialwarengroßhändler erfolgt. Das Bureau dieser Vereinigung befindet sich im Hause der Kaufmannschaft, IV., Schwarzenbergplatz 16. Die Detailhändler mögen daher mit ihren Mehlbestellungen sich dorthin wenden.

### Neuerliche Preissteigerung auf dem Vorstenviehmarkte.

Auf dem gestrigen Vorstenviehmarkt in Sankt Marx war der Auftrieb um beiläufig 300 Stück Fettschweine und 800 Stück Fleischschweine größer als auf dem Markt in der Vorwoche. Da sich aber mit Rücksicht auf den Monatsbeginn allgemein bessere Nachfrage geltend machte, tendierte der Markt auf beiden Gebieten sehr fest. Es kam sowohl für alle Qualitäten von Fettschweinen als auch für alle Gattungen von Fleischschweinen zu einer neuerlichen Preissteigerung von Kr. 10 per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Der Verkehr war ziemlich lebhaft.